

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis mit dem Postboten: „Mitternacht“, „Sonnenstrahl“, „Licht“, „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Sonnenabend“, „Mitternacht“, „Licht“, „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Sonnenabend“, „Mitternacht“, „Licht“, „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Sonnenabend“.

(Kreisblatt)

Abonnementspreis für den Postboten: „Mitternacht“, „Sonnenstrahl“, „Licht“, „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Sonnenabend“, „Mitternacht“, „Licht“, „Morgen“, „Mittag“, „Abend“, „Sonnenabend“.

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 158

Freitag, den 9. Juli 1926

166. Jahrgang

Caillaux antwortet seinen Gegnern.

Gegen das sozialistische Finanzprogramm. — Für Auslandskredite.

Paris, 9. Juli. Zu Beginn der gestrigen Kammereröffnung ergriff Finanzminister Caillaux das Wort, um die Ausführungen Leon Blums vom Mittwoch zu widerlegen. Der Finanzminister erwiderte mit keiner Rede großen Beifall. Er widersprach der Behauptung des sozialistischen Redners, daß der Sachverständigenrat die Inflation begünstige. Die Schatzkammer sei durch die fälligkeitstheoretischen Sachverständigen charakterisiert. Was letztere anbelange, so besteht eine unmittelbare Gefahr. Für 1926 seien keine fälligkeitstermine mehr vorhanden. Im übrigen ludte Caillaux nachzuweisen, daß die politischen Vorurteile Leon Blums zu einer härteren Inflation führen würden als die Regierungsprojekte. Caillaux sprach sich dann erneut gegen die Inflation aus und erklärte, der Wechselkurs werde nicht durch die Zahl der im Umlauf befindlichen Banknoten bestimmt. Der Kurs drücke die Stellung der „franco-français“ zu den anderen Werten aus. Der Wechselkurs werde vielmehr durch die Lage der Zahlungsbilanz bestimmt.

Caillaux lehnte den Gedanken der Kapitalabgabe als unannehmbar ab. Die Kapitalabgabe betrachte er wegen des Mißverhältnisses zwischen dem Anwachsen der auswärtigen Schuld und der Lage der Nation als einen Wahnsinn. Es wäre geradezu lächerlich, der Nation eine Abgabe von 300 Milliarden aufzulegen zu wollen. Die im August gefällige Stabilisierung werde nach einer kurzen Periode der Vorbereitungen in wirksamer Weise durchgeführt werden.

Die Schwierigkeit liege darin, daß um auswärtige Kredite nachgefragt werden müßte.

England habe für eine solche Operation 300 Millionen Dollar gebraucht. Frankreich benötige einen größeren Betrag. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge müßte man sich entweder mit einer Katastrophe des Franco abfinden oder notgedrungen die Hilfe des Auslandes erbitten. Zwischen der Eröffnung auswärtiger Kredite und der Regelung der interalliierten Schulden bestehe kein Zusammenhang (Beifall). Diese Regelung sei aber unerlässlich, damit Frankreich seinen Kredit in vollem Umfang in der Welt wiederherstellen könne. Augenblicklich seien Verhandlungen im Gange, die zu bedeutenden Resultaten führen würden. Zusammenfassend sagte Caillaux, Frankreich müsse sich ohne Zweifel selbst helfen. Der Antrag auf Eröffnung von Krediten bedeute keine Demütigung, sondern den ersten Schritt zu Frankreichs Rettung.

Darauf erhielt der Abg. Marin das Wort. Der Redner

ist der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, die der Stabilisierung des Franco auf dem Wege folge, nur durch die Ausfindung neuer Absatzmärkte für die französische Industrie im Auslande gemindert werden könnte. Besonders gelte es, Absatzmärkte in Ausland aufzufinden.

In den Kommentaren der Wälder zur gestrigen Entgegnung Caillaux' auf die Rede Leon Blums kommt zum Ausdruck eine absolute Mehrheit für die Regierung noch keineswegs gestimmt.

Bei, obwohl man einen gewissen Stimmungsumschwung bei einem Teil der Abgeordneten feststellen können. „Aber“ weist darauf hin, daß die Gruppe „Marin“ das „Ja“ in an der Frage“ finde. „Was dem „Gho de Paris“ wird wahrscheinlich nicht Caillaux, sondern Briand das Schlüsselwort vor der Abstimmung über das Vertrauensvotum haben, das von der Mitte eingebracht werden wird.

Caillaux reist nach London.

Paris, 9. Juli. Wie verlautet, wird Finanzminister Caillaux voraussichtlich schon am kommenden Abend nach London reisen, um eine baldige Regelung der Schuldentfrage herbeizuführen.

Der neue katastrophale Sturz des Franco wird von den Wäldern eifrig besprochen. Die Erklärung, die Lage sei so gefährlich geworden, daß ein sofortiges Eingreifen der Regierung erforderlich sei. Die gestrige politische Debatte habe zum großen Teil die notwendige Abschwächung des Franco verschuldet.

Die Frankkrise in Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Im Senat ergriff heute der belgische Finanzminister das Wort zur Beantwortung einer Anfrage über die finanzielle Lage Belgiens und erklärte, eine vorzeitige Stabilisierung der Währung sei gefährlich. Es würde unmöglich sein, den Franco beim Stande mit 195 zum englischen Pfunde stabilisieren zu wollen. Eine Stabilisierung des belgischen Franco könne nur durch innere Maßnahmen, vor allem einer Konsolidierung der schwachen Schulden erfolgreich eingeleitet werden.

In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Absicht des Finanzministers den Franco zum Pfunde auf 250 herabzudrücken, um dann zu stabilisieren.

Deutschlands Standpunkt in der Besatzungsfrage.

In den letzten Tagen sind aus der Auslandspresse wiederholte Meldungen zu uns gekommen, daß Deutschland den Versuch macht, in der Besatzungsfrage durch allerlei Zugeständnisse handelspolitischer oder finanzieller Art an Frankreich Erfolge zu erzielen. In London und Paris sind Meldungen über diese Art der Besatzungsfrage, daß der Reichsfinanzminister Schulerz demnach nach Paris reisen werde, um sich dort für die Stabilisierung des Franco zur Verfügung zu stellen. Die englischen Kommentare weisen darauf hin, daß man damit offenbar das französische Entgegenkommen gegenüber den deutschen Besatzungswünschen zu fördern hoffe.

In dieser Mitteilung wird von französischer Seite erneut erklärt, daß Dr. Schacht noch immer auf Urlaub in einem holländischen Bade weilt und erst Mitte Juli nach Berlin zurückkehren werde. Die Londoner und Pariser Nachrichten müssen demnach als leere Gerüchte bezeichnet werden, die offenbar zu politischen Zwecken verbreitet worden sind.

Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit von deutscher Seite betont, daß weder bisher noch künftig weder handelspolitische noch finanzielle Zugeständnisse Erleichterungen der Besatzungsfrage erzielen werden sollen. Man bezieht vielmehr auf dem Standpunkte, daß Erleichterungen der Besatzungsfrage zu den Rückwirkungen des Locarno-Vertrages gehören, auf die Deutschland nach den vielen vorausgesehenen Versprechungen ein unbedingtes Recht hat, und die nicht erst durch Zugeständnisse auf anderem Gebiete erkauft werden brauchen. Es besteht deshalb an unserer Seite nicht die geringste Abneigung, noch irgendwelche Koncessionen zu machen, um die Vertragsverpflichtungen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu bewegen.

Konferenz der Finanzminister der Länder.

Die Finanzminister bzw. Vertreter der Länder im Reichsfinanzministerium trafen gestern zu einer Besprechung über die Generalsitzung und Eisenbahnanlagen zusammen. Der Reichsminister des Innern Dr. Heineke sagte in einer einleitenden Rede die Hauptpunkte des vom Reichsfinanzminister beschlossenen Programms dar.

An die Ausführungen des Reichsfinanzministers schloß

sich eine eingehende Diskussion, in der fast alle Ländervertreter das Wort nahmen. Darauf anschließend wurde vom Reichsminister der Finanzen der Plan dargelegt, die angelegenen und noch nicht vollendeten Bahnanlagen, soweit es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben, sofort zu Ende zu führen und der Besatzungsgewalt die dazu benötigten Mittel auf dem Darlehenswege zur Verfügung zu stellen. Außerdem die Finanzminister nach Annahme einiger Vorschläge des Reichsfinanzministers gutgeheißen hatten, ist nunmehr mit einer unmittelbaren bevorstehenden Aufnahme der Bauarbeiten zu rechnen, wodurch eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes erwartet wird.

Urlaub des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt sich etwa Mitte August auf einige Wochen nach Oberbayern zu begeben, wo er in völliger Zurückgezogenheit auf einem Landgut seine Ferien verbringen wird.

Das Reichsehrenmal auf der Vorder Insel?

Unter Leitung des Reichsfinanzministers Dr. Heineke fand eine Besichtigung der Vorder Insel durch die Reichskommission für das Reichsehrenmal statt. Es hat, wie uns aus Mainz gemeldet wird, den Aussehen, daß sich ein Meinungsumschwung zugunsten des Abbaus in Berlin vollzogen hat. Sollte man sich für den Abbau endgültig entscheiden, dann kommt nur ein Inselprojekt und zwar allein das Vorder in Frage.

Schwere Ausschreitungen in Breslau.

Breslau, 9. Juli. Am Mittwochabend kam es in Schlegelwerder, als zwei Protestkundgebungen des Reichsbanners und der Asten Frontkämpfer stattfanden, zu schweren Ausschreitungen gegen die Mitglieder einer Schützenversammlung, die im dortigen Schützenpark tagte. Dabei wurde ein Mitglied der Schützenversammlung mißhandelt und die Einrichtung des Parks teilweise zerstört. Einem Polizeimeister, der vermittelte wollte, wurde die Uniform willkürlich abgenommen. Später wurde ein Polizeibeamter von 400 Reichsbannerkämpfern angegriffen und zur Flucht auf die Polizeiwache genötigt. Auf den Leuchtmann mißhandelten Rote Frontkämpfer die Zuschauer eines Autos. Im Anschluß an diese Ausschreitungen hat am Donnerstag der Polizeipräsident eine Verfügung erlassen, in der bis auf weiteres Versammlungen und alle Umzüge unter freiem Himmel verboten werden.

Zur französischen Handelspolitik.

Das Gebiet der französischen Handelspolitik ist nicht nur bei uns ziemlich unbekannt, sondern auch in Frankreich bisher so wenig beachtet worden, daß es französische Literatur über sie so gut wie überhaupt nicht gibt. Auch die Vorfälle der französischen Tageszeitungen geben die gewöhnlich kein klares Bild und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, daß selbst in Frankreich außer den zuständigen Behörden sich kein Mensch in der Materie der Handelsverträge auskennt. Es herrscht hier also eine für die französische Wirtschaft typische Unordnung und Unklarheit, die es verständlich macht, warum nicht nur die deutsch-französischen, sondern auch die Handelsvertragsverhandlungen Frankreichs mit anderen Ländern so schwierig sind.

Und doch läßt sich der Zustand, in dem sich die französische Handelspolitik befindet, mit wenigen Worten beschreiben. Fast mit keinem Worte steht Frankreich in verträglichem gesehnen Handelsbeziehungen. Das hat seine Ursache in der Kriegspolitik der Franzosen, die auf nichts weniger als auf völlige Vorfälle der Handelsverträge Frankreichs in wirtschaftlicher Beziehung aus. Man glaubte ja beinahe 1916 eine Basis für die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Welt, von der man gegenseitig nur die Vorteile auszunutzen ausfinden wollte. Dadurch am besten vorbereiten, daß man Frankreich die volle Handelsfreiheit auf dem Gebiete der Handelsverträge zurückgab. Man kündigte also am 28. April 1917 sämtliche Handelsverträge, die zum Teil eine Minderung des Zolltarifs im Vergleich mit 1892 mit sich gebracht hatten. Die Folge dieser Handlung war natürlich, daß nach dem Friedensschluß Frankreich zwar einen hohen Zollstand in seine Grenzen herum hatte, aber eigentlich mit keinem Lande in einem verträglichen Verhältnis stand. Nur die angrenzenden Staaten England und Amerika, die ein absolutes wirtschaftliches Übergewicht besaßen, konnten ein für sie günstiges Zollabkommen erzwingen. Den anderen Staaten gegenüber stellte sich Frankreich auf die Hinterbeine, was allerdings für die französische Wirtschaft zunächst belanglos blieb, weil die erste Zeit nach dem Kriege ausschließlich dem Wiederaufbau gewidmet war. Erst die Wahrung der europäischen Inflation zwingt die Franzosen zu einer Lockerung ihrer bisherigen Politik. Es wurden zunächst, da dies nur bis Ende 1922 geteilt war, durch Diktate, und seitdem durch Gesetze, Erhöhungen der Zölle in Fällen eingeführt, in denen die Franzosen durch Valuta-Dumping zu verlieren fürchteten. Das führte endlich zu dem katastrophalen Zustand, den Frankreich heute hat, dem Handelskrieg mit fast allen wichtigen Staaten oder zum mindesten dem Zustand provisorischer Abkommen, die zum größten Teil in diesem Jahre ablaufen.

Sinnvoll, daß Frankreich unter dem Vorwande, seine Wirtschaft zu schützen, im nichts anderes ein wirtschaftliches System der Zollbehandlung fremder Waren verträglich einzuführen suchte, das die härteren unter den Ländern sich nicht gefallen lassen konnten. Frankreich verlangte die volle Handelsfreiheit, ohne selber mehr als auf einige Artikel des betreffenden Landes die Handelszölle aufzuheben und auf eine weitere sehr beschränkte Anzahl Zolltarife zu verzichten zu wollen und auf den größten Teil den vollen oder fast vollen Zoll zu erheben. Deshalb glückte es ihm nur mit solchen Ländern, Handelsverträge abzuschließen, die ein eminentes politisches Interesse an Frankreich hatten. Die Tschechoslowakei, England, Dänemark, Polen, Finnland, Dänemark und Ungarn gingen auf das französische System ein, weil sie die politischen Vorteile einer Verbindung mit Frankreich höher einschätzten, als die wirtschaftlichen, oder nur einen so geringen Handelsvertrieb mit Frankreich hatten, daß ein Handelsvertrag für sie keine ganz wirtschaftliche Bedeutung besaß. Selbstverständlich haben aber andere Mächte die französische Behauptung, daß die Zölle nicht abgeändert werden können, zurückgewiesen und zum Teil auch den Handelskrieg mit Frankreich nicht geliebt. Jedoch hat die französische Hartnäckigkeit bisher nicht einlehen wollen, daß man mit dem veralteten Verfahren nicht weiter arbeiten kann, und daß sein auch nur einigermaßen selbstständiger Staat sich von Frankreich ein für alle Mal unangenehmen Vertrag aufzuzwingen lassen kann. Deshalb haben außer Deutschland auch Japan, Spanien, Griechenland, Jugoslawien, Rußland, Litauen, Irland, Mexiko, Guatemala usw. sich bisher den französischen Forderungen nicht gefügt, während mit einer Reihe anderer Staaten bislang nur kurzfristige begrenzte Abkommen zu Stande kamen.

Man wird also den jetzt in Kürze wieder beginnenden deutsch-französischen Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit einiger Skepsis gegenübersehen müssen. Denn solange Frankreich die Methode der Diktate oder der Schikane für die richtige hält, wird es, das kann man, ohne auf Einzelheiten einzugehen, ruhig sagen, kaum zweifelhaft sein, den Franzosen ein allzu großes Entgegenkommen zu zeigen. Schließlich ist das Interesse an einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich auf der französischen Seite bedeutend größer als auf der deutschen.

Der Landtag geht in die Ferien. Die Hilfsaktion für die Erwerbslosen.

Am Landtag arbeitete man gestern noch eine große Reihe kleinerer Vorlagen auf. Ein Punkt der Tagesordnung waren Anträge auf Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter. Es handelt sich durchweg um Kommunisten. Der Kommunist Dr. J. J. für die Aufhebung der Immunität des früheren kommunistischen Abgeordneten Dr. J. J. der aus der Partei und Fraktion ausgetreten sei, nachdem er Arbeitslosentafeln der Kommunisten durch Unterschlagungen verabschiedet habe.

Am Falle Dr. J. J. wurde die Genehmigung der Strafverfolgung erteilt, in anderen Fällen verlag.

Der Antrag des Grafen v. Garnier (Zn.) zur Unterbrechung der ersten Rot

der durch Hochwasser Geschädigten

im Reichsberg Tag wurde ebenfalls beraten. Der Antrag wurde mit Rücksicht auf die bereits gefassten Beschlüsse für Hochwassererschädigten für erledigt erklärt, in der Erwartung, daß sofort eine ausreichende Staatshilfe auch in diesem Falle eintreffe.

Das Haus stimmte dann in Fortsetzung seiner Tagesordnung dem demokratischen Antrag zu, auf die Weisungsbefugnis des Reichsberges für die Aufhebung von Bundesbeschlüssen der Zoll auf Futtermittel unter keinen Umständen über den Mindestlohn von einer Mark erhöht wird. — Für diesen Antrag stimmten auch die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei. Angenommen wurde auch ein Antrag des Landtagsausschusses, das Staatsministerium zu ersuchen, zum Zweck der Beschäftigung der in der Landwirtschaft in härteren Lage Mittel zur Gewährung von Beihilfen zum Bau von Landarbeiter- und Landbauarbeiter-Wohnungen und Eigenheimen zu genehmigen und die Kreise, Gemeinden und Gutsbesitzer zu veranlassen, zum Bau von Landarbeiter-Eigenheimen fortzusetzen oder doch zu einem erheblichen Teile in Preis Kreis Grund und Boden zur Verfügung zu stellen.

Dann wurde die zurückgebliebenen Erwerbslosen-Anträge erledigt. Das Haus stimmte mit großer Mehrheit dem umfassenden Auszubehringungsprogramm zu. Gegen den Protest der Kommunisten wurde über den kommunistischen Antrag, den Gewerkschaften für eine einheitliche von der Regierung zu beschließen, nicht einstimmig entschieden; der Antrag ging vielmehr an den Landtagsausschuß. Nachdem das Haus noch eine Reihe von kleineren Beamtentatigkeiten erledigt hatte, entließ Präsident Daniels die Abgeordneten mit den besten Wünschen für die Sommerferien.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 21. September. Tagesordnung und Sitzungsbeginn wird dem Präsidenten zur Festsetzung überlassen.

Die Rheinlandreise des Reichskanzlers.

Am 9. Juli. Auf seiner Reise ins Rheinland wird der Reichskanzler nach dem Besuch der Städte Köln und Düsseldorf am Dienstagabend Cleve, am Mittwochabend Neuss und am Donnerstagabend Duisburg belanden. Von Duisburg aus begibt sich der Reichskanzler nach Köln und belagert am Donnerstagabend den Zug nach Berlin. In Begleitung des Reichskanzlers wird sich nach der bisherigen Dispositionen der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Sachs befinden.

Der Sturz des Anstößes.

Seine V. Ansetzung zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum.

Die Wiederannahme des Herrn Dr. Wirth in die Zentrumsfraktion des Reichstages hat ansehend sehr stark die Majorität verringert, daß in absehbarer Zeit der zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum bestehende Konflikt beigelegt werden wird. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist gerade der Führer der Bayerischen Volkspartei, Herr Herrmann, der die Wiederannahme Dr. Wirth's in der Zentrumsfraktion des Reichstages erheblich verurteilt worden, und diese Bestimmung kommt auch in der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei zum Ausdruck, indem dort klar und klar erklärt wird, daß die beabsichtigte und besonders vom Zentrum sehr gern geübte Bestimmung der beiden katholischen Parteien zurzeit in keiner Weise für gerecht ist. Nachdem die Korrespondenz von der abwartenden Haltung der Bayerischen Volkspartei gegenüber dem Zentrum gebrochen hat, führt sie wörtlich fort: „Inzwischen muß man damit rechnen, daß das Wiedererwachen Wirth's in seiner Fraktion jene Kräfte stärken wird, die mit allen Mitteln eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie anstreben; auch jetzt noch, wo die Sozialdemokratie auf neue Beine stehen, daß sie nicht den Weisheit und die Ehrerbietigkeit besitzt, die eine große Partei benötigt, wenn sie auf kleinere Ziel Verantwortung übertragen will.“

Verfall der Liga für Menschenrechte.

In den letzten Tagen hat infolge des Verlaufs einer bewegten Sitzung eine Reihe der prominenten Vertreter des Pazifismus ihren Austritt aus der Liga für Menschenrechte erklärt. Unter den Ausgetretenen befinden sich der Senatspräsident Freymuth, Hellmuth von Gerlach, Kapitän Bergius und andere. Der Grund dürfte darin liegen, daß die Liga in Zukunft stärker als in letzter Zeit auftreten will. In der neuen Leitung der Organisation ist neben den bisherigen Geschäftsführer Lehmann-Ruhbaldt, Dr. Suchanitz tätig, der dem Kampf für den Volkseinstich leidet.

Kärmjungen im englischen Oberhaus.

London, 9. Juli. Bei der dritten Lesung der Abstammungs-Akt kam es gestern im Oberhaus zu wüsten Kärmjungen. Zahlreiche Unterhausabgeordnete hatten sich auf den Galerien eingefunden und stürzten die Debatte durch Lärm und Zurufe. Einer Aufforderung des Präsidenten, sich aus dem Saal zu entfernen, leisteten sie keine Folge. Besonders nach der Erklärung des Regierungsveteranen, daß die Vorlage die Gegenzeichnung des Königs erhalten und damit Gesetzeskraft erlangt habe, kam es zu Ausbrüchen, wie sie das Oberhaus in seiner Geschichte noch selten erlebte. Es hatte den Anschein, als ob sich um eine organisierte Entmündigung des Oberhauses handelte. Die Debatte selbst brachte nichts Neues. Ihr wichtigster Teil war zweifellos die Erklärung des Regierungssprechers Lord Salisbury, daß die Regierung keine Verantwortung für die in Erwartung des Abstammungsgesetzes in den Grenzen der notwendigen Bedingungen, die den letzten großen Wert auf die Befestigung, daß es sich keineswegs um die Bedingungen der Regierung handelte.

Im Anschluß an die Sitzung kam es in den Wandelgängen zu einer regelrechten Schlägerei. Der konservative Abgeordnete Sir J. J. soll dabei einem Mitglied der Arbeiterpartei ins Gesicht geschlagen haben. Die Parlamentspolizei stellte die Ordnung wieder her.

Aus Stadt und Umgebung

Mißstände und Unterlassungssünden beim Hochwasserjuden.

Bei der Gründung der Hochwasserjuden im Breußischen Landtag machte Landtagsabgeordneter Gaden, der Steuerinspektor des Landbesitzes Provinz Sachsen (DWB) folgende interessante Ausführungen:

Am Hauptausfluß ist die Schuldfrage erledigt worden. Der Herr Berichterstatter ist hier schon kurz darauf eingegangen, daß der Landbesitz nicht nur einmal die Aufstellung, daß der Umfang der Hochwasserjuden nicht allein auf höhere Gewalt zurückzuführen ist, sondern, daß auch Mißstände und Unterlassungssünden auf dem Gebiete des Hochwasserjuden, der Hüftbetregulierung und Weinstattung, vorliegen, die einen Teil der Schuld an dem Umfang der Katastrophe tragen. So haben wir im Kreise Liebenwerda feststellen müssen, daß durch eine

ungenügende Reinhaltung der Flüsse

mehrere der jetzt Hochwasser führenden Flüsse, wie z. B. die Ruppe und die Elster eine Hüftbetregulierung von 60 bis 80 Zentimeter in den letzten Jahren erfahren haben. Das deutet darauf hin, daß hier etwas sehr im Argen liegt. Hier einzelnen industriellen Betrieben den Vorwurf machen müssen, daß sie ihren Pflichten nicht voll gerecht geworden sind. (Hört, hört! rechts). Weiterhin müssen wir feststellen, daß namentlich aus dem Kreise Merseburg, aus dem Supetal,

schlechte Vorwerke gegen die Stadt Leipzig erhoben werden, deren Kläranlage völlig ungenügend sei und eine solche Umnege von verschmutzten Abwässern in die Ruppe keinen Fall, daß das ganze Supetal sich gehalten hat. Wie mir gesagt wurde, ist, soll die Stadt Leipzig einfach nach Ost und West selbst den Wasserstand der Ruppe regulieren. Dieser Zustand ist auf die Dauer unerträglich. Ich bin mir bewußt, daß die Regelung dieser Frage große Schwierigkeiten machen wird, da in hier ungenügende Beschäftigung zwischen Regierung und der Stadt Leipzig hin. Dem Reichsrat Sachsen stattfinden müssen. Wir können aber nicht darauf verzichten, an die Regierung Klipp und klar die Forderung zu richten, daß diese Frage mit aller Gründlichkeit nachgegangen wird. (Zustimmung bei der DWB).

Wir möchten, daß die Regierung in absehbarer Zeit dem Landtag eine Mitteilung über das Ergebnis der Prüfung der Schuldfrage vorlegt. Wir können es unmöglich den Anliegern an den Wasserläufen zweiten und dritten Grades zumuten, daß sie ihrerseits auf eigene Kosten antun, was industrielle Werke, Städte und dergl. an dem Hauptfluß geübt haben. (Zustimmung rechts).

Unwetter Schäden und kein Ende.

Zurchtbares Unwetter in Delitzsch.

Delitzsch, 9. Juli. In den letzten Wochenblenden ging über Delitzsch und Umgebung das dritte wolkenschwarze Gewitter innerhalb vier Tagen nieder. Die tiefer gelegenen Straßensätze sowie sämtliche Keller stehen wieder unter Wasser. In vielen Straßen steht das Wasser über ein Meter hoch und ist in die Häuser eingedrungen. Sämtliche Möbel schwimmen in den Stuben umher. Da die meisten Wohnhäuser vermutlich dem Wasser nicht standhalten werden, wurden sie vollständig geräumt. Die Feuerwunde bis in die späten Nachstunden hinein unausgeseht alarmiert, heftiger und Wiesen sind weit überflutet. Die Nacht der nachmaligen Ueberflutung völlig vermindert werden.

Zu dem bereits gemeldeten schweren Gewitter in der Gemarkung Köthen wird noch mitgeteilt, daß das ganze Gebiet zwischen Müllingerode und Weisero einem gewaltigen See gleich. In Müllingerode steht das Wasser über einen Meter hoch, in der Gemarkung des Straßensatzes Weisero steht es fast 1 1/2 Meter hoch. Am schwersten wurde die Weisero betroffen, wo das Wasser einen Stand von drei Metern erreichte und durch die Fenster in die Wohnräume eindrang. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. Infolge eines Dammbrechens konnten die Einwohner nur das nackte Leben retten. Aus Weisero wird gemeldet, daß dort durch die Gewalt des Wassers die Gemarkungstrassen aufgerissen wurden. Die Straße Nothheim-Vorhausen wurde an verschiedenen Stellen überflutet.

Wetterkatastrophe in der Goldenen Aue.

Wetzlar, 9. Juli. Ein zurchtbares Unwetter ist in der Nacht zum Donnerstag über Nordhaimingen, insbesondere über die Goldenen Aue niedergegangen, von dem die Dreieckschloß, Göttersen und Leierdörfer besonders heimgesucht wurden. Das Unwetter entfaltete sich in einem schweren Wolkenschub, zu dem sich eine Windstöße gesellte, die schwere Verwüstungen angerichtet hat. Auf der Domäne Leierdörfer wurde der große Schafstall abgerissen, wobei mehrere hundert Schafe den Tod fanden. Auch einige Menschenleben sahen aus Leben gekommen sein.

In Göttersen im draußen die Wassermaßen wie rasende Ströme in die Straßen und Häuser ein und überfluteten alles.

12 kleine Häuser fürsten ein.

Ihre Zimmer mit samt dem Mobiliar der Bewohner wurde zerstört. Der Verstoß, die sich selbst auf die Dächer geflüchtet hatten, konnten mit vieler Mühe gerettet werden. Dagegen ist viel Vieh umgekommen. Auch im Dorf Körner sind einige Häuser eingestürzt. Die Straßen sind vollständig aufgerissen. Bräuer und Siegel sind hinweggefegt und die ganze Gegend blickt

Ein Wild schimmler Verwüstung.

Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Von Zondershausen ritten Polizei, Reichliche Polizei und die Schiller höhere Klassen zur Aufklärung nach Schloßheim ab.

Neuer Wolkenschub über Magdeburg.

Magdeburg, 9. Juli. Gestern mittag wurde Magdeburg und Umgebung wiederum von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Niederschläge erreichten während 20 Minuten 20 mm. Wiedermar stante sich das Wasser an vielen Stellen an riefste von neuem großen Schaden an. Das Wasser ist in vielen Wohnungen und zahlreiche Keller gedrungen. Die Feuerwunde wurde in über hundert Häusern zur Hilfe herbeigerufen.

Ueberflutungen im Harz.

Vertrone, 9. Juli. Am Mittwoch abend wurde die heilige Gegend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der Wasserstand war in der letzten Nacht auf den höchsten Stand über die Höhe der Hochwasser. Die

Stubenbrand in der Gottshardstraße.

In der Nacht zum Freitag wurde gegen 1,30 Uhr morgens die Feuerwehr alarmiert. Im Hause Gottshardstraße 27 war in der Bedienung der Kasse eine Brand ausgebrochen. Die Feuerwehreinheit zur ersten Hilfeleistung eintreffend hatten die Hausbesitzer die Flammen größtenteils bereits erloschen können.

Als man nach der Ursache des nächtlichen Brandes forschte, machte man die Feststellung, daß sich der Brand eigenartiger Weise in der Höhe der Gasse befand, deren Fußboden aus Holz war. Von innen heraus war, obwohl man das Feuer nur durch einen Spalt gesehen hatte, das Gerüst, zwei Stühle und einen Spiegel, sowie andere in der Höhe befindlichen Gegenstände in Brand gesetzt. Sollte das Feuer das Hauptrohr der Gasleitung ergriffen, so wäre unabwehrbar Schaden die Folge gewesen. — Wie wir hören, hatte der Besitzer schon seit längerer Zeit auf den Defekten Zustand seiner Gasuhr aufmerksam gemacht. Es war aber nichts zur Beseitigung der Mängel erfolgt. Es wäre interessant, wenn sich die häßlichen Werke einmal hierzu äußern würden.

Auf das Zinnenignal der Mantelwerke hatten sich bei dem Feueralarm eine Anzahl Mitglieder unserer Partei. Mehr am Gerüstaus eingedrungen, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten.

Schiedspruch in der Metallindustrie.

In der Angelegenheit des Arbeitsvertragsverhältnisses und des Arbeitsverhältnisses der Metallindustrie der Gegend Halle, Magdeburg und Anhalt wurde jetzt von dem nationalen Schlichtungsausschuß ein Schiedspruch gefällt, durch den das Arbeitsvertragsverhältnis und der Mantelarbeit bis zum 15. August 1926 verlängert werden. Vorverhandlungen über den Mantelarbeit finden am Donnerstag, dem 22. Juli, statt. Für den Fall, daß eine Einigung in den Verhandlungen nicht zustande kommt, wird die Schlichtung am 26. Juli zusammenzutreten.

Der Schiedspruch ist von beiden Seiten sofort angenommen worden.

Ein Verkehrrückfall ereignete sich heute vormittag gegen 10,30 Uhr in der Zehnstraße. Ein mit Äpfeln beladenes, einpferdiges Fuhrwerk fuhr in voller Fahrt gegen die Wand des Fußsteiges und fuhr so vollständig ab. Es ist so daß die Ladung zu Boden fiel, Pferd und Wagenlenker kamen nicht zu Schaden. Die Wiederherstellung erforderliche längere Zeit.

Langsameres Steigen der Saale. Die Saale steigt noch immer, wenn auch nicht in dem Maße wie am Anfang der Woche. In den letzten 24 Stunden betrug der Wuchs etwa zwei Zentimeter. Die Gewitterregen hatten auch ein gewisses Steigen von Elster und Saale zur Folge. Erreicht wurde die im Ausströmen befindlichen Uferweiser überflutet.

Flut lief über und füllte die Keller meterhoch mit Wasser an. In den überfluteten Straßen kamen die Autos nur schwer vorwärts. Bei Kalbsbergal wurde von der steigenden Flut das Pfälzer aufgerissen. Die Hargquerdamm hat empfindlichen Schaden erlitten. Die Feuerwunde, hatte bis 2 Uhr nachts angehalten Wasser zu pumpen, das auch die Werkstätten des Hargquerdamm und das Krankenhaus am Heimgeländt hoch Wasser an. Ein Schlimmer noch hatte das Unwetter in Darlingerode und Dröbed gewütet, wo der Dorfseil überflutet und die Häuser unter Wasser gesetzt wurden. Das Wasser reichte den Feuerwehreinheiten an manchen Stellen bis an die Fenster. In Witzkau wurde durch die überfluteten Straßen der mehrere Straßensätze unter Wasser setzte, die Gefahr noch vergrößert. Auf den Fluren hat das erneute Unwetter wieder bedeutenden Schaden angerichtet.

Eine Windhoje in Oskanien.

100 jährige Bäume entwurzelt — Ein 15 Jentner schwerer Wagen fortgeschleudert.

Wanten, 9. Juli. In der Staatsstraße von Wamend sowie in einzelnen Gehöften wurden durch eine Windhoje alte Bäume, darunter über 100 Jahre alte Linden, wie Erzschillinge zertrümmert und entwurzelt. Von zerstreuten Bäumen wurden die Häuser abgeblasen und fortgeschleudert. Von der Gewalt des Sturmes zeugt der Umfang, daß ein 15 Jentner schwerer Wagen aus einem verflochtenen Schuppen herausgerissen und 75 Meter weit fortgeschleudert wurde. Unwetter auch im nördlichen Vogtland.

Wanten, 9. Juli. In GutsMuth wurde die Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Die Gegend um Krebs und Raderitz ist durch wolkenschwarze Regenfälle vollkommen verwüstet. Hierigen GutsMuth und Feilich stand das Wasser. 50 Zentimeter hoch auf den Gassen der Bahnhofs Platzen Hof, so daß der Eisenbahnbetrieb vollständig eingestellt werden mußte. Der Güterverkehr auf dieser Strecke läuft zurzeit noch vollständig. Der Schmelzwerkzeuge Verin-Leipzig-München mußte in der Nacht über Gera-Saalfeld-Proboschia nach Hof geteilt werden.

Hagelschlag in Schlesien.

Tropow, 9. Juli. In einigen Gemeinden des Tropowener Gebietes ist ein harter Hagelschlag niedergegangen, der die Ernte stellenweise bis zu 50 Prozent vernichtet, daß Gletschlag tobte sich in den Flüssen ein gewaltiges Wolkenschub aus, durch den viele Gemeinden stark gealter haben.

Wolkenschub und Hochwasser in Schwaben.

Festschwaben, 9. Juli. Nach heftigen wolkenschwarzen Regnen, der fast 5 Stunden dauerte, brach nachts schweres Hochwasser über Festschwaben herein. Die Feuerwunde wurde alarmiert werden. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Vonhoyer der an der Sulzbach gelegenen Häuser mußten die unteren Räume verlassen. In der Höhe des Wasserwurdes Güttingen war der Wald dann in untere spült; der Zugverkehr wurde durch Umfluten aufrecht erhalten. Auch das Wörtnigal stand unter Wasser. Die Dittschaffs Mosbach war völlig überflutet.

Bad Aiblingen überflutet.

Bad Aiblingen, 9. Juli. Die fränkische Saale die schon in den letzten Tagen Hochwasser mit sich geführt hat, ist heute früh überraschend schnell über die Ufer getreten. Wie ein rauchender Strom flutete das Wasser durch den weiten Talpoband, den es über einen Berg mit großer Wucht aufrecht erhalten werden.

Wasserwirtschaftliche Gesellschaft der Provinz Sachsen.

Die Gründungsverammlung im Ständehaus.

Auf Einladung des Landesbauhauptmanns Dr. Häbener hatten sich am 1. Juli zahlreiche Vertreter der Stadt- und Landkreise sowie der amtlichen Wirtschaftsverwaltung der Provinz Sachsen zur Gründungsverammlung der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft der Provinz Sachsen und ihrer Nachbargebiete im Merseburger Ständehaus eingefunden. Die Starke Beteiligung ließ erkennen, daß der Gründungszweck seitens der beteiligten Kreise größtes Interesse entgegengebracht wird.

In der Begründung gedachte der Landesbauhauptmann u. a. der Umweltschutzfragen der letzten Tage und wies auf die zahlreichen wasserwirtschaftlichen Probleme (Wasserkanal, Kanalarbeiten usw.) hin, die noch der Lösung harren. Mit anderen Interessen hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß die ausreichende Wahrung der wasserwirtschaftlichen Interessen der Provinz und ihrer Nachbargebiete wichtiger als dem Fortschritt der Wirtschaft ist, an der die Interessen unter einseitigen Gesichtspunkten gefaßt, Einzelinteressen nach Möglichkeit ausgeglichen und die Gesamtinteressen einseitig und wirksam nach außen vertreten werden. Diesem Uebellande soll die Gesellschaft obliegen. Sie wird in einer wissenschaftlichen und einem technischen Auschuß unter Beteiligung lokaler Interessentenorganisationen vorwiegend wissenschaftliche und technische Arbeit leisten und damit die Grundlage zur Lösung der bestehenden und später auftauchenden Fragen schaffen.

In eingehender Ansprache fanden die Vorschläge des Landesbauhauptmanns einstimmige Billigung. Der vorgeschlagene Satzungsentwurf wurde angenommen und die Gründung der Gesellschaft vollzogen. Sämtliche Verammlungsmitglieder erklärten ihre Mitgliedschaft. Dem Vorstände gehören folgende 14 Herren an:

1. Der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Oberbürgermeister Weber-Salberstadt.
2. Landesbauhauptmann Dr. Häbener-Merseburg.
3. Stadtrat Wiedemann-Magdeburg.
4. Oberbürgermeister Bergog-Merseburg.
5. Senator Dr. Niese-Zeitz.
6. Landrat v. Wolffersberg-Berensdorf.
7. Landrat Dr. Blumenthal-Magdeburg.
8. Sammentreter, Kreisverband der Kreisvereine.
9. Oberbürgermeister Dröge-Mühlhausen.
10. Abteilungsleiter Köhler, Landwirtschaftskammer-Halle.
11. Handelskammerpräsident Staempfeli-Salberstadt.
12. Generaldirektor der Wasserwerke Magdeburg.
13. Landesamtsleiter Dr. Niese-Mühlhausen.
14. Kreisleiter Schulz-Mühlhausen.

Als Vorsitzender wurde einstimmig Landesbauhauptmann Dr. Häbener gewählt.

Der Vorstand wurde gleichzeitig beauftragt, auch in privaten Interessenten- und Wirtschaftskreisen für die Gesellschaft zu werben.

Merseburger Ärzteverein und Driskrankenkasse.

Ein Streitfall, der bis an das Reichsgericht kam.

(Nachdruck verboten). Der wirtschaftliche Verein der Ärzte des Kreises Merseburg schloß im Dezember 1920 mit der Allgemeinen Driskrankenkasse in Merseburg einen Vertrag, durch den jedes Mitglied des Ärztevereins zur Krankenversicherung der Krankenglieder zugelassen und verpflichtet wurde. Streitigkeiten aus dem Vertragsverhältnis sollten, sofern sie nicht durch einen zu bildenden Einigungsaußschuß beigelegt wurden, durch das hiesige Schiedsgericht entschieden werden. Am 1. September 1922 wurde durch den hiesigen Reichsgerichtspräsidenten ein Urteil gefällt, welches die Einzelverträge der Merseburger Ärzte gegen seinen Gehalt als Krankenkasse an und erklärte, daß sie die Bestätigung anderer Einzelverträge ablehnen.

Dr. R., der dem Merseburger Verträge nicht angehört, behauptete, die Kasse sei nach dem geschlossenen Vertrag und nach dem Verträge Wortlaut am 23. Dezember 1913 zwischen dem Verträge Verbands der Ärzte Deutschlands und dem Hauptverbande Deutscher Krankenkassen in Dresden geschlossen worden, so seinen Ausschlüssen von der Kasse nicht befreit gewesen. Dr. R. verlangte Schadenersatz zur Krankenkasse, die er durch die Kasse aus falschen Gründen ab, das Oberlandesgericht in Magdeburg wies die Berufung des Klägers wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges zurück, während das Reichsgericht dieses Urteil aufhob und die Sache an den Bundesrichter zurückverwies, mit folgenden Worten:

Entscheidungsgründe:

§ 388 in der Reichsversicherungsordnung erklärt das Schiedsamt zur Entscheidung über die Bedingungen eines Versicherungsvertrages und aus einem abgeschlossenen Vertrag für bezuhen. Mit Rücksicht hierauf erachtet der Berufungsrichter den Rechtsweg für unzulässig, weil es sich in gegebenem Falle um einen Streit aus einem Versicherungsvertrage in dem vorstehender Bestimmung handelte. Die Entscheidung des Berufungsgerichts ist aber infolge des am 1. Juni 1926 in Kraft getretenen Ersten Gesetzes über Änderung des zweiten Buches der R.V.D., vom 22. Mai 1926 zur Zeit jedenfalls nicht mehr aufrecht zu erhalten. Art. 3 des genannten Gesetzes hat nämlich in dem § 368 des a. a. O. den Schiedsrichter, für vermögensrechtliche Ansprüche bleibt der ordentliche Rechtsweg vorbehalten" eingefügt. Der Satz bringt zum Ausdruck, daß selbst, wenn es sich um Versicherungsverträge i. S. des § 368 in R.V.D. handelt, der Rechtsweg doch für vermögensrechtliche Ansprüche offen bleibt. Die Bestimmung der prozessrechtlichen Vorschrift, die als solche mangels einer gegenseitigen Anordnung des Gesetzes auch auf gleichviel in welchem Verhältnisse — abhängigen Rechtsverhältnissen Anwendung zu finden hat. Da der Anspruch des Klägers ein vermögensrechtlicher Natur ist, ist also der Rechtsweg in jedem Falle zulässig.

Entgeltzahlung für die mitteldeutschen Landarbeiter.

Der unparteiische Vorschlag der mitteldeutschen Tarifgemeinschaft hat einen Schiedspruch dahin gefällt, daß den Landarbeitern in diesem Jahre eine Entgeltzulage gewährt werden muß. Dieser Schiedspruch ist für die Parteien verbindlich. Die Bundesregierung hat die Entgeltzulage vom 16. Juli bis 9. September um 10-12 Prozent erhöht.

Allgemeine Kirchensynode für die Hochwasserprovinz. Die evangelische Kirchenversammlung der Provinz Sachsen und der Provinz Thüringen hat am 1. August eine allgemeine Kirchensynode abgehalten, durch deren Ertrag die Not im Ueberflutungsgebiet gelindert werden soll.

Wetterverhältnisse. Für das mittlere Norddeutsche Land: Regenlos, meist stürzende Bewölkung, einzelne Regenfälle nicht ausgeschlossen, Temperatur heute wenig verändert. Für ganz Deutschland: Besonders im Osten und Süden vielfach Gewitter.

Gröffnungs-Vorstellung des Rielenzirkus Gleich

Ganz vorzügliche Leistungen. — Alle Erwartungen erfüllt.

Wenn ein solches Rielenzirkusunternehmen, wie der Zirkus Gleich ein unversehrt darstellt, sich in eine Stadt wie Merseburg wagt, dann ist das bestimmt ein Risiko. Man glaubt da nämlich, ein solcher Zirkus gehöre in die Großstadt und die hochgeschätzten Erwartungen in Bezug auf Leistungen seien fähigste Weise eines geschickten Managements. In es gleich nach dem Eintreffen zu betonen: Diese Zirkusleute sind im Unrecht! Gleich's Rielenzirkus erfüllt tatsächlich alles prompt, was mit den Mitteln moderner Propaganda (Zugzug usw.) angeht, und ist in jeder Hinsicht ein Erfolg. Es ist nicht ohne, daß man unter als Zirkus mit gewöhnlicher Stadt alleinige Besucher zu stellen in der Lage wäre, denn dann würde das Gelingen ein Risiko. Der hiesige Unternehmer des Herrn Gleich muß seine Belohnung darin finden, daß die gesamten Orte in der Umgebung Merseburgs, mindestens im Umkreise von 50 Kilometern, soweit als möglich Zuschauer der geordneten Aufrechterhaltung eines solchen Unternehmens, dann aber auch, und das muß das Entscheidende sein, weil wohl selten wieder einmal eine Gelegenheit zum Genuße so ausreicher zirkuslicher Kunst geboten wird. Wir wollen hoffen, daß Direktor Gleich mit seinem Unternehmen die Anerkennung und den Zuspruch findet, den er verdient. Schon beim Betreten des Aulaplatzes kommt man ins Staunen. Dieser ansehnliche Platz, der beim Schützenfeld so viele Buden, Kiosks, Zustellstände, die Majorbühnen usw. annehmen kann, ist völlig bis auf einen schmalen Gehsteifen von der Zirkusfläche ausgefüllt. In der gestrigen Spätnachmittagsstunden schon strömten die Menschen zu den Kassen. Mit Galanterie mit flatter Abfertigung ermöglichten einen völlig reibungslosen Verkehr. Beim Betreten des Rielenzirkus, das 9-10000 Besucher aufnehmen kann, legt man sich unmittelbar die Frage vor, wie dieser Rielenzirkus sich bis zum letzten Platz füllen? Merseburg 7,30 Uhr war über die Hälfte besetzt, und um 8 Uhr sah man dann tatsächlich den Zirkus völlig besetzt! Pünktlich erschien die Kapelle, deren flotte Musik bereits eine Stunde lang vor dem Zeit erlangen waren, und um 8 Uhr.

Abwicklung eines ungemein vielseitigen Programms. In der Mittelnacht der drei hintereinanderliegenden Wagen wurde zunächst durch Dompteur Waller's Wille eine prächtige Eisbärengruppe vorgeführt. Dann folgte eine Wölkchenrevue mit drohenden Wölkchen, verursacht von den kleinen Wölkchen. Ein solch kleines, drei Wölkchen altes Reigen wurde dann im Publikum herumgeführt. Rummel folgte ein ebenfalls spannender und gefährlicher Akt: eine flatterige Gruppe dreier Arbeiter über einen Leinwand von Leinwand der Dompteur Sailer's Judo und zeigte erfallige Dreifüßler. Dann wurden Elefanten, Zebus, ein Büffelweib, Dromedare, Kamele, ein gemaltetes Bison und als Clou der erfalligen Zirkusrevue eine Seelöwenrevue vorgeführt. Fast unbeschreiblich ist die kunstreiche Betätigung dieser Tiere, die ihren Meister, Kapitän Decker, auf jeden Punkt variieren. Die Balanzierfähigkeit der Seelöwen war selbstamt. 3. W. Kletterte einer von den Aulaplatzen, auf der Schmause eine brennende Petroleumlampe auf der Schmause balanzierend.

Ein Reiter ohne, ließ sich ein Dromedare, drehte sich und gelangte, rührte sich, an der Hand, über den hochgehalten unter an. Genio erfallig war das Balanzieren von Hüllen. Ungemein erhellend wirkte es, wie jedesmal einer der Seelöwen auf der Seite liegen mit dem Publikum um die Werte Beifall flachte, indem er seine

Zweckverband Leuna.

Der Geflügelzüchterverein Leuna hielt im „Solangehofhaus" seine Monatsversammlung ab, die — wie immer — gut besucht war. Nachdem wieder einige Neuauflagen zu verzeichnen waren, erzielte der 1. Vorsitzende dem Herrn E. G. in Leuna (Vors.) der Geflügelzüchtervereine des Saale-Instrumentes das Wort zu einem Vortrag über „Geflügelzüchtung". Die Ausführungen waren von dem Redner auf Grund gesammelter langjähriger Erfahrungen gegeben und fanden vollen Beifall. Am Vortrag schloß sich eine interessante Ansprache. — Die nächste Monatsversammlung findet am Sonntag, 7. August im Solangehaus zum 2. Vert. statt in Leuna statt. Sonntag, den 8. August ist ein Festessenabend nach Leuna vorgesehen. Der 2. Vert. erstattet Bericht über die in Halle erfolgte Verammlung des Provinzialverbandes der Geflügelzüchtervereine. Am kommenden Sonntag findet eine Besichtigung der großen Geflügelzucht- und Versuchsanstalt in Großschloßbach bei Leuna statt. Der 3. Vert. hält am 9. August vorm. ab Merseburg mit Auto-Exkurs 10 Uhr vorm. ab GutsMuths "Grüne Linde" in Merseburg. Auch erfolgt an diesem Tage eine Besichtigung des Zoologischen Gartens. Für die Anfang Februar 1927 stattfindende Geflügelzucht wurde die Ausstellung eingeleitet. Preisrichter von Halle, mit Zerbe-Merseburg, Halle-Zeitz, Schneider-Zeitz, und Sutter-Nürnberg sind bereits verpflichtet.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Am frohlockenden Erntedank. In der freien Saale am Pfälzer Schiedsgericht habe ich den 24. August Arbeiter beim Schiedsamt aus der Königsberg-Graben in der Nähe der Kameraden durch das wasserführende Wasser. Als er wieder den Fluß durchquerte und gerade an einem dort unter den Pfälzern anlangte, verließen ihn die Kräfte. Die Strömung trieb ihn unter den Kahn. Er ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der des jungen Saaleufer fiel ein jähriges Kind in das Wasser und wurde von der Strömung fortgeführt. Auf die Oberfläche des Kindes eilte ein Mann hinzu und zog es aus dem Wasser. Wiederbelebungsversuche konnten es aber nicht mehr retten.

Kriegsopf. Ein noch gut abgekauener 18-jähriger. Bei dem gestrigen Gewitter schlug ein Blitz in drei Meter Höhe auf den Oberkörper des Kindes nieder. Der Kriegsopf, der wachte am Morgen des ersten Winters ab und ging dann in die Erde. Die Pferde des hinteren Widders wurden zu Boden gerissen. Der stürzende wurde vom Kopf geschleudert, kam aber ohne Schaden davon.

Erntedank. Beim Waben ernteten ist am Dienstagabend in der Nähe der Wähe Erntedank ein junger Wähenzüchter, Karl G. aus dem Bohlgrund. Nach Vererbung des Wadens ist Erntedank ein anderer junger Wähenzüchter, der in der Nähe ist er noch einmal in das Wasser gesprungen und nicht wieder an die Oberfläche gekommen. Traglosigter Wähenzüchter ist es bis jetzt noch nicht gelungen den Wähen zu züchten.

Stößen zum Applaudieren benutzte. Genio kranke war das Schließen eines an beiden Enden brennenden Stabes, den ein Seelöwe mit der Schnauze herumtrieb. Dabei sah er immer wieder gefaßt die Werte des Stabes. Wenn diese ganz besonders prächtige Leistung auszuführen genötigt wird, so sollen keineswegs die vielen anderen Dreifüßler, z. B. die der Elefanten, als nachteilig gelten. Aber bei der Fülle des Gebotenen ist es einfach nicht möglich, ins Einzelne zu gehen.

Nach der Vorführung der Eisbären- und Löwenrevuen zeigten sich die Künstler übrigens in allen drei Wagen. Hervorragendes Pferdmaterial, die das Auge eines Jockeys, nicht nur des Fachmannes, entzückten, wurde in vollendeter Dressur vorgeführt. Stürme des Beifalls durchstießen die Rielenzirkus, als der Gleich auf „Prinz" und Herr Jockeys, auf „Romo" hohe Schule vorführten. Pferde aus besten Geschlecht, der über-Tag aus dem Reichert, v. Kappelstein, Herr Burg, Herrlich, vorgeführt von Herrn Waller's Wille, zeigten unerschütterlich, daß der Gleich für Kunst und Wähenwertigkeiten in seinem Unternehmen keinen Platz hat. Das gilt besonders auch für die artifice Kunst. Was sich hier an Wähenwertigkeiten durch Herrn und Damen darbietet, muß man gesehen haben. Selbst die in vielen Zirkusleistungen manchmal etwas langweilig wirkenden Clowns zeigen im Zirkus Gleich neben einem köstlichen unaufdringlichen Humor geradezu wähenwertig artifice Kunststücke. Einen überaus interessanten Einbruch hinterläßt das große erfallige Zirkus, bestehend aus Elefanten, Ferkeln, Kamelen, Dromedaren, Büffeln, Zebus, Wähen, Poms und Hunden, vorgeführt von Herrn Waller's Wille. Dieser Akt ist höchste Dreifüßlerkunst in sonstigerer Form, denn alles spielt in eine, der Mittelmenge. Eine Spezialität für sich ist das Ballet, bestehend aus einigen Tausend Tillereris, Balletmeister Max Günther von Waldenort-Theater in Berlin hat entzückende Tänze einstudiert. Besonders gefaßt dabei im Schlußbild der Tanz der Cow-Girls, eine Szene aus dem Wähenrevue der Cow-Girls. Die Darstellung dieses Wähenrevue ist ungemein interessant. Kunstschönen, Karle und Wähenrevue, Wähenrevue und Wähenrevue bieten ständig wechselnde und spannende Einblicke. Für diese Vorführungen sind die drei Wagen in eine Arena umgewandelt. Bei den Wähenrevue geht es zu wie auf der Meinbahn in Halle!

Als Abschluß des fast 4 Stunden währenden Programms sind Aufstufen aller der mit geradezu tobendenden Darbietungen zu sehen.

Alles in allem: Merseburg hat seine Sensation, die man freudig mitleidet, um sie sobald nicht zu vergeffen!

Die Direktion des Zirkus Gleich ladet die Kinder der Zwanzigjährigen, ferner die Kriegskinder und Wähenrevue (nur Frauenvereinsmitglieder) zu der am Montag, den 12. Juli 1926 nachmittags 3 Uhr beginnenden Vorstellung ein. Der Besuch ist unentgeltlich. Anwesenheit zu dieser Vorstellung sind Sonntag, den 10. und Montag, den 12. Juli 1926 in den Vormittagsstunden auf dem Aulaplatz (Zimmer Nr. 18) in Empfang zu nehmen. Die Ausweise sind nicht übertragbar.

Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß Auswärtigen der Besuch des Zirkus Gleich durch Sonderzug nach Schluß der Vorstellungen besonders erleichtert ist. Die Abfahrtszeiten sind auf den Zirkusplakaten angegeben. Wie uns die Reichsbahn mitteilt, verkehrt der Sonderzug nach Magdeburg am 12. Juli abends nicht mehr.

Aus dem Reiche.

Ein Blitz tötet vier Menschen.

Magdeburg, 9. Juli. Eine Gruppe von Arbeitern der Papierfabrik Simbad am Inn suchte auf dem Heimweg beim Dorf Ostfisch Zehn gegen das Gewitter unter einem großen Baum. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, drei schwer verletzt, die übrigen leicht verletzt.

Raubmord bei Magdeburg.

Burg, 9. Juli. An der Straße von Zeitz nach Burg wurde die 17-jährige Emma Schumann aus Zeitz gegen einen Mannengeß, 15 Meter von der Straße entfernt, tot aufgefunden. Der Täter ist kein Eyer, auf dem Mord gelogt, hat es erdollet und Geld Schuppe und Kleidung geraubt. Sein eigenes Fahrrad ließ der Mörder zurück und benutzte das der Ermordeten.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Zwei Schnellzüge zusammengefahren. Warschau, 9. Juli. Bei Nagow auf der Strecke Warschau-Krasnopol, wo im Verlaufe der letzten Monate zweimal Züge durch Unfälle zur Entgleisung gebracht wurden, ereignete sich der schwerste Eisenbahnunfall in der Provinz. Zwei Schnellzüge zusammengefahren, die die Strecke von Warschau nach Nagow vollstommen in Trümmer. Der Unglücksfall war mit Verletzten und Toten. Dieser wurden zwei Tote, 8 Schwerverwundete und eine große Zahl von Leichtverletzten gemeldet.

Sieben Todesopfer einer Ueberflutungsunglück. Brau, 9. Juli. Ueber die Ueberflutung von Aulitz ist gestern ein schweres Unglück niedergegangen, das ein hunderttägiges Feigen der Säcke zur Folge hatte. In der Ueberflutung kamen sieben Personen bei den Arbeiten in den Jäten um.

Stadtheater Halle.

Sonntag, 8. Juli. Die Regimentstochter. Komische Oper in zwei Aufzügen von G. Donizetti. Sonntag, 7.30 Uhr. Kreis-Preis. Feste mit Gesang in drei Akten von H. Wilken und S. Justinius. Musik von D. Reich.

Schluß der Spielzeit.

Herausgeber: Ludwig Wägen. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst der Wähenrevue; Karl Reich. — Sport und Angeln: H. Wägen. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt U. Wägen, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ein deutscher Abend in der Kölner Mezshalle

Gewaltige Kundgebungen für das Auslandsdeutschtum. Am Abend des Deutschen Kampftages fand am Mittwochsabend im großen Saale der Kölner Mezhalle ein deutsches Fest statt, bei dem die Deutschen in der Welt...

und nicht wie dieser Selbstbrennender befruchtet. Vor dem Antritt der Wanderung soll ein kaltes Fußbad genommen werden, und mit Zahnpulverpulver wird leicht abwischen den Zähnen geputzt.

Freilich darf der Wanderer sich nicht drücken, ohne zu lachen zu gehen. Bei Stiefelbruch wird sich Balsein, Gipskalt oder ein anderes indifferentes Fett nicht ganz vermeiden lassen. Während der Tour ein kaltes Fußbad zu nehmen, ist nicht ratsam, da auf kurze Gewöhnung nur ein um so härteres Brennen der Füße erfolgt.

Der Fuß des Wanderers ist vor jedem Antritt einer größeren Fahrt ein zweckentfremdetes Behandlungserfahren: zunächst durch seine Lebensnerven, durch Abhärtung und schließlich durch Gewöhnung an den Wanderer, der zuletzt gut ausgetreten sein muß.

Blitzschlag-Verletzungen

Die schmerzhaften Verletzungen der letzten Tage haben furchtbare Menschenopfer gefordert und sind den Verletzten durch Blitze getroffen. Man weiß nicht, wie gefährlich Blitze sind, wenn man nicht durch die Naturerfahrung...

vom Blitz Betroffenen zeigen aber später meist beim Auftreten eines Geistes großen Erregung und Angstgefühl. Strahlige Männer, die vorher keine Furcht kannten, begreifen dann heilig zu jammern und suchen wie Kinder blühende Bäume auf. In den Augen kommt es durch den Blitzschlag zu Entzündungen der Netzhaut, an den Ähren zu vorübergehender Erblindheit oder Taubheit. Zahlreiche innere Zirkulation können auftreten. Der Tod kann durch die Verletzung lebenswichtiger Organe oder durch einen besonders heftigen Schock herbeigeführt werden.

Zur Rettung der vom Blitzschlag Betroffenen muß der Verletzte zunächst an die frische Luft gebracht werden, und der Atmungsstillstand ist sofort mit künstlicher Atmung zu beginnen. Bei den Wiederbelebungsversuchen muß der Kopf des Verunglückten hoch gelagert werden, damit nicht Kopfverletzungen im Gehirn durch das sich senkende Blut große Hinterlässe bewirken. Dem Verunglückten muß zunächst Beträge und dann eine reichliche Flüssigkeit verabreicht werden.

1. Bundestag des Deutschen Stenographenbundes

Der im Oktober d. J. gegründete Deutsche Stenographenbund, Stenographenbund für Einheitssteno-graphie, der im Gegensatz zu dem anderen Teil der Schule Stenographie neben dem alten System die amtliche Einheitssteno-graphie vertritt...

Die aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs zusammenkommenden Stenographen werden in einer großen Versammlung in der GutsMuths-Halle in dem Saale der Stenographenvereine am Sonntag, dem 1. August, mittags, wird neben den Vertretern der beiden anderen Steno-graphischen treibenden Verbände...

Würdiger Kirchenmum

Viele Kirchen, namentlich auf dem Lande, bieten in ihrem Inneren Anlaß zur Klage. Man kann dort alle möglichen Verbrechen finden, die angehörlig als Kirchenmum angesehen sein wollen, in Wirklichkeit aber nur dazu dienen, die Würde des Kirchenraumes nur zu beeinträchtigen. Das ist z. B. der Fall, wenn Papusfäden als Stoffe in den Fenstern hängen, oder künstliche Blumen und gefärbte Moos- und Binsenkränze den Altar oder die Emporen schmücken...

Zur Frage der Kolonialmandate betonte Dr. Schue die Notwendigkeit, unsere Ansprüche immer wieder zu betonen, bis sie erfüllt sind. Nach seiner Redebeziehung sei die Aufhebung unserer Forderungen auf die Zoner unmöglich, wenn es handelt sich hier um eine Verletzung des Völkerrechts.

Aus Stadt und Umgebung

Wenn das Wandern Genuss bedeuten soll, darf man natürlich dabei nicht an die praktische Seite denken. In dieser Beziehung kommen in erster Linie die Füße in Betracht. Da sind zunächst die Strümpfe. Es ist unrichtig, wollene Strümpfe als unerschöpflich für eine größere Fußwanderung zu betrachten. Wollene Strümpfe sind sehr dünn und nicht während der Wanderung auf dem Fuß oder unter dem Fuß sich faltet, entstehen zu bewegen, weil er nicht in gleicher Weise bricht wie der wollene Strumpf...

Der Siebente

Roman von Elisabeth Vorkast. 46. Fortsetzung. Seit Waltraut ihn mit ihrer Wiederherstellung überlassen hatte, war aus einem Zustande neuerer Art nicht mehr herausgekommen. Das Hinbersten, das sich seiner Werbung entgegenstellte hatte, ihr Leben, war beiseite, und doch mihlag jeglicher Versuch, seine Werbung vorzubringen. Sein Willigkeit wollte es, daß er die junge Gräfin bei seinen Besuchen allein traf. Entweder war Besuch da, oder die Kinder und Wahe in der Nähe, oder, was ihn in letzter Zeit bis aufs Blut peinigte, Seeger, der ihr vorlag.

berühigende Gefühl, ihn nicht in ihrer Nähe zu wohnen, denn Seeger sollte mit den Anaben an dem Ritt teilnehmen. Ihm seine untergeordnete Stellung dabei gründlich fühlbar zu machen, nahm er sich vor.

Ganz anders dachte seine Schwester Linda. Sie freute sich darauf, ihn mit den Anaben an dem Ritt teilnehmen zu sehen, und mochte ganz seinen Wunsch nach der Gelegenheit, so viel wie möglich, an ihre Seite zu stehen. Auch sie hatte in letzter Zeit ein Gefühl des Reides und der Eifersucht nicht ganz unterdrücken können, obgleich sie es sich beileide nicht eingeleistet. Das Gefühl, ihn einmal ganz für sich zu haben, war doch preizend, und sie wollte es auskosten. Ihr Plan war klar, und nun konzentrierte sie alle ihre Gedanken auf dieses Ziel und verzog keine Miene, welche Ziele sie noch vor Augen mit aller Energie verfolgte hatte, und daß derjenige, dem sie galt, Graf Reuter, auch geladen war. Sie dachte an ihn nicht mehr, machte aber in einer sorgfältigen Toilette, als gälte es, die gejamte Männerwelt zu erobern.

Seeger küßte sich mit den Anaben zum Aufbruch. Die Pferde fanden gelastet und von Dienern gehalten vor dem Portal des Schlosses, daraus die drei jebten traten.

Während Seeger dem kleinen Karl Feing auf seinen Pony saß, heiligte Eberhard sein Pferd. In seinen Augen blickte es seit langer Zeit wieder einmal lustig und erwartungsvoll.

Run trat auch Seeger zu seinem Pferd. Unwillkürlich, wie von unglücklicher Macht getrieben, streifte sein Blick dabei die Fenster des Schlosses, und plötzlich ging ein Schauer über seine Wangen, er hob die Hand und ließ sie sinken, es lag wie ein geheimer Gruß aus. Niemand hatte diesen kleinen Vorgang, der sich im Zeitraum von wenigen Sekunden abspielte hatte, bemerkt, auch die Kinder nicht. Nur hinter einem der Fenster schwankte die Gardine, wie von Luftzug bewegt.

Mit einem Ruck schwang sich Seeger in den Sattel, und kurz darauf trabten sie zum Schlosshof hinaus. Seeger befand sich heute in der allerbesten Stimmung, so wie ihn seine Beglinge noch nicht gelassen hatten. Der gewohnte strenge Ernst, die gemessene Freundlichkeit waren einer fast übermäßigen Sanftmütigkeit gewichen. Wie er auf dem Schlosshof von Golsenau anfanen, sahen sie die geladenen Herren in der Mitte des Hofes in einer Gruppe zusammenhocken und eifrig debattieren, während ein Keitstich sich abmühte, ein Pferd, das wild auslug und allerhand Kapriolen machte, am Zügel zu halten.

gewohnte strenge Ernst, die gemessene Freundlichkeit waren einer fast übermäßigen Sanftmütigkeit gewichen. Wie er auf dem Schlosshof von Golsenau anfanen, sahen sie die geladenen Herren in der Mitte des Hofes in einer Gruppe zusammenhocken und eifrig debattieren, während ein Keitstich sich abmühte, ein Pferd, das wild auslug und allerhand Kapriolen machte, am Zügel zu halten.

Erst als die Neuangetommenen ganz in der Nähe waren, wurde man ihrer gewahr. Der Hauslehrer von Golsenau rief da eine kräftige Begrüßung, was triefft sich prächtig! — Schnell, Seeger, zeigen Sie, was Sie können. Wir werden hier allezeit mit dem stärksten Willen — Verzeihung für den Ausdruck — nicht fertig — einige von uns haben es sogar immerhin fühlen müssen. Er lachte lustig auf, und ehe die anderen Herren noch ihrem Staunen Ausdruck geben konnten, was der alte Graf Reutenberg zu Seeger getreten und hatte ihm sozial und vertraut, wie mit leinsehnliche, die Hand hingestreckt.

Seeger sprang von seinem Pferd herunter und warf die Zügel einem herbeieilenden Keitstich zu. Dann verbeugte er sich vor den Herren, denen Graf Reutenberg ihn jetzt vorstellte. Man sah etwas neuartig und gepoltert auf dem Hauslehrer, der den meisten nur vom Hörensagen oberflächlich bekannt war, der aber in seinem Keitlang und den hohen Reithelmen und Sporen eher wie ein Kavallerist als wie ein Hauslehrer ausah, und mit dem Graf Reutenberg lo vertraut sprach, als gehörte er in ihre Kreise.

„Graf Reutenberg mochte wohl die Verwunderung in den Augen seiner Standesgenossen lesen, denn er gab sofort eine Erklärung. „Ich traf Herrn Seeger neulich zufällig im Walde auf dem Gersdorfer Kollig. Sie kennen den Ausreiter, und wie er ihn ritt — Donnerwetter! Sah im Sattel wie ein geschmeidiger, rühte und rührte sich nicht, obgleich das Pferd sich überfliegen drohte. Ich betete, Herr Seeger, daß Sie sich die Florida hängen,“ wendete er sich wieder an diejen. „Verlassen Sie es doch einmal!“ (Fortf.)

